

Christiane Böbel

A SAN
FRANCISCO
COLLEGE
Romance

Ethan &
Claire

 FOREVER 

Mädchen kichert wie ein Teenager, das andere lacht lauthals. »Oder habt ihr einen Freund? Nicht dass mich das abhalten würde ...«

»Ich muss jetzt in mein Seminar, aber danach gerne«, flirtet die eine. Die, die so laut gelacht hat. Eindeutig die Selbstbewusstere der beiden. Ihre Freundin reißt in einer Mischung aus Entsetzen und Bewunderung die Augen auf.

»Alles klar, Darling. Dann um zwei. Wo soll ich dich abholen?«

Unglaublich der Kerl.

Sie verrät ihm die Nummer ihres Seminarraums. Mit einem Augenzwinkern und einem Luftkuss verabschiedet er seine neue Eroberung und wendet sich wieder mir zu.

»Siehst du? Ganz leicht. Die Frauen stehen doch auf so Sensibelchen wie dich. Mit dieser furchtbar geheimnisvollen Aura.« Er fuchelt vor meinem Körper herum, als umfahre er eine tatsächlich vorhandene Aura. »Sie wollen dich knacken. Wollen wissen, wie du tickst. Welche Geheimnisse und Gedanken in diesem hübschen, aber viel zu vergeistigten Köpfchen rumschwirren.« Mit dem Finger klopft er mir gegen die Stirn.

Ich habe kein Köpfchen. Ich wische seine Hand beiseite und rücke ein Stück nach hinten. Hoffentlich ist seine Predigt bald vorbei. Aber er gönnt mir keine Pause.

»Greif zu. Du musst sie ja nicht gleich heiraten. Mach ich ja auch nicht.«

Kann er nicht mal aufhören?

»Es ist okay, dass du dich so in dein Studium reinhängst«, sagt Zane, »aber du übertreibst es echt. Schalt 'nen Gang runter.«

Er tut ja gerade so, als wäre ich noch Jungfrau oder so verklemmt, dass ich mich nicht trauen würde, eine Frau anzusprechen. Damit hatte ich noch nie Probleme. Nur im Vergleich zu den Profi-Playern Zane und Cole wirke ich wie ein Anfänger. Damit er endlich aufhört, auf mich einzureden, nicke ich.

»Brav. Heute Abend ziehen wir zu dritt los. Und wenn du nicht mindestens ein Mädchen mit heimnimmst oder wahlweise zu ihr mitgehst, dann trete ich dir in deinen dürren Arsch und zwingen dich zu deinem Glück. Heute Abend wird gefickt, Kumpel. Versprochen?«

Seine derbe Sprache macht alles nur noch schlimmer. Er streckt mir seine Hand hin. Aber je länger ich darüber nachdenke, desto eher muss ich zugeben, dass er recht hat. Es ist eine Schande, mit zweiundzwanzig Jahren Monate lang keinen Sex zu haben. Wenn ich hässlich wäre und keine finden würde, könnte ich das ja noch verstehen. Aber ich bin nicht hässlich. Ich war einfach nur zu ... was? Zu faul? Zu beschäftigt? Was auch immer.

Cole kommt mit einem Tablett voller Essen und Getränke zurück an unseren Tisch und stellt es vor uns ab.

»Dieser Mann hier wird heute Abend eine Frau beglücken«, verkündet Zane für meinen Geschmack viel zu laut und klopft mir auf den Rücken. Als sich eine Gruppe Studentinnen, vermutlich Erstsemester, umdreht und uns anstarrt, winkt Zane ihnen zu und ruft: »Irgendwelche Freiwilligen, Ladys?«

Mit hochroten Köpfen wenden sich die Mädchen ab. »Schade, die waren süß. Aber wen hättet ihr dann genommen?«

Cole und Zane klatschen ab, und einmal mehr frage ich mich, warum ich immer noch mit diesen aufgedrehten Idioten befreundet bin.

Claire



Ellen ist nicht zu Hause. Seit dem ersten Semester teilen wir uns ein Wohnzimmer. Die meiste Zeit schläft sie jedoch bei ihrem Freund, mit dem sie schon zusammen war, als wir uns vor drei Jahren durch unser gemeinsames Zimmer kennengelernt haben. Ich frage mich, warum sie nicht gleich mit ihm zusammengezogen ist. Matt ist bereits Ende zwanzig und damit ein ganzes Stück älter als Ellen und ich. Er arbeitet ganztags in einem Steuerbüro. In seiner Wohnung wäre genug Platz für zwei Personen, trotzdem hat sich Ellen entschieden, vorerst allein zu wohnen. Das »allein« muss man aus zwei Gründen in Anführungszeichen setzen. Erstens weil sie ja mit mir zusammenwohnt und zweitens weil sie ohnehin nie zu Hause ist. Sobald Ellen das College beendet hat, werden sie heiraten und endgültig offiziell zusammenziehen.

Ellens eheähnliche Beziehung hat den Vorteil, dass ich unser Zimmer die meiste Zeit für mich habe. Und das zum halben Preis. Jackpot quasi.

Das Zimmer ist in etwa so groß wie ein durchschnittlicher Schuhkarton, und da wir uns beide schwer damit tun, Ordnung zu halten, herrscht immer ein heilloses Chaos. Überall liegen Klamotten und Bücher herum, die Fenster müssten mal wieder geputzt werden und den Schreibtisch kann man nur als solchen erahnen, weil ein Stuhl davorsteht.

So gern ich allein bin, heute würde ich mir Gesellschaft wünschen. Das sogenannte Date mit Burt hat mich aufgewühlt. Nicht weil er mich so beeindruckt hat und ich mich Hals über Kopf verliebt habe. Gott bewahre. Nein, es hat mir nur unangenehm deutlich gemacht, dass die Zeit bis zur Abgabe meiner Hausarbeit echt anstrengend werden kann.

Leider kann ich an den Rahmenbedingungen der Studie nicht wirklich etwas ändern, da sie von Professor MacGillan festgelegt wurden.

Ellen hat mit ihrem Thema mehr Glück. Bei ihr geht es um die weibliche Rolle in Pornos für unterschiedliche Zielgruppen. Sie muss also in der ersten Phase ihrer Studie nichts weiter tun, als Pornos zu sichten. Mittlerweile hat sie ihre Studien vor allem auf die Abendstunden verlegt, um ihren Freund miteinzubeziehen. Um zu beobachten, wie er auf die verschiedenen Geschlechterrollen reagiert, wollte sie mir weismachen. In Wahrheit haben Ellen und Matt schlichtweg Spaß daran, gemeinsam Pornos zu schauen und anschließend die besten Szenen nachzustellen. Noch ein Grund, weswegen ich froh bin, dass Matt seine eigene Wohnung hat.

Unverhofft habe ich nun wegen des vorzeitigen Abbruchs meines Disaster-Dates zwei Stunden freie Zeit. Ich bin es nicht gewohnt, Freizeit zu haben. Zumindest nicht so viel.

Da mein Dad sich weigert, »so ein sinnloses Gender-Gedöns-Studium« zu finanzieren, bin ich gezwungen, selbst für mich, die Studiengebühren und meine Miete zu sorgen. Als guter Vater hat er natürlich Collegegeld für mich gebunkert, aber das bekomme ich nur, wenn ich – wie er es hat – Jura studieren würde. Auf meine Mom kann ich dabei auch nicht zählen, sie hat Dad verlassen und ist in eine Esoterik-Sekte eingetreten, als ich etwa vier war. Seitdem hat Dad vier Ehefrauen verbraucht. Spätestens wenn seine aktuelle Flamme die dreißig überschreitet, tauscht er sie gegen eine jüngere Ausgabe aus. Keine davon konnte ich als Mutterersatz akzeptieren, und keine wollte mit mir wirklich etwas zu tun haben. Mittlerweile ist Dad Mitte fünfzig und seine derzeitige Gattin fünfundzwanzig. Kein Wunder also, dass mein Erzeuger nicht viel von der Gleichstellung von Mann und Frau und der Wissenschaft der Geschlechterrollen hält. Soll er. Ich brauche sein Geld nicht. Brauchen theoretisch schon, aber wollen nicht. Ich komme gut ohne ihn klar. Ich will mein eigenes Leben und nicht als hübsches Anhängsel an der Seite eines erfolgreichen Anwalts, Arztes, Richters, CEOs oder was auch immer enden.

Zwar halten Dad und ich nach wie vor sporadisch Kontakt, doch besonders eng ist dieser nicht. Ohnehin bin ich viel zu beschäftigt mit Arbeiten und Studieren und ab und zu auch ein wenig damit, zu leben. Für ein Liebesleben fehlt jedoch die Energie. Gegen einen festen Freund hätte ich nichts, nur ist mir schon lange keiner mehr über den Weg gelaufen, den ich dafür in die engere Wahl gezogen hätte. One-Night-Stands sind mir zu doof, Sex ohne Liebe oder zumindest Zuneigung funktioniert bei mir nicht. Alles schon ausprobiert. Insofern hat die mir aufgehalste Studie vielleicht doch etwas Gutes: Mit viel Glück ist ein Kandidat dabei, der eines festen – oder wenigstens zeitweisen – Freundes

würdig wäre. Schließlich bin ich ohnehin gezwungen, Dates zu organisieren. Dann kann ich mir genauso gut Männer aussuchen, die mir potenziell gefallen. Ich will ja nicht als alte Jungfer sterben.

Natürlich hatte ich schon feste Beziehungen und auch Sex. Als ich in der Highschool mit Tomas zusammen war, sogar viel und zugegeben guten Sex. Bis er mit seinen Eltern nach Philadelphia zog und ich nie wieder etwas von ihm hörte. Der folgende Liebeskummer währte nicht lange. Vermutlich, weil ich damals noch nicht wusste, was Liebe ist.

Aber ob ich es jetzt weiß? Wann war ich eigentlich das letzte Mal richtig verliebt? Wird Zeit, dass mein nonnengleiches Leben endlich ein Ende hat. Nutze die Chance und genieß dein Leben, Claire!

Die Aussicht, mir meine Studie mit Jungs der attraktiven und anziehenden Sorte zu versüßen, heitert mich ein wenig auf. Ellen wäre stolz auf mich. Positiv denken, aus Negativem Kraft schöpfen ist ihr Lebensmotto. Allerdings hat sie auch noch nie etwas wirklich Schlimmes erlebt.

Mit diesen Gedanken im Kopf mache ich auf dem Schreibtisch Platz, klappe meinen Laptop auf und suche die Vorgaben für meine Studie heraus. Dann öffne ich ein Dokument und mache mir die ersten Notizen.

Die nächsten Stunden verbringe ich damit, mir zu überlegen, welche Fakultät ich als Nächstes angehen soll, kann mich aber nicht wirklich entscheiden. Vielleicht hilft mir die Ablenkung auf Arbeit, zu der ich dringend losmuss, wenn ich nicht hoffnungslos zu spät kommen will.

Ich komme zu spät in die kleine Konditorei – wenn auch nur wenige Minuten -, in der ich seit fast zwei Jahren an der Theke die Kunden bediene. Schnell binde ich mir im Hinterzimmer meine Schürze um, stecke mir mein Namensschild an und haste wieder nach vorne. Meine Chefin Camille wartet bereits auf mich, einen seltsamen Ausdruck im Gesicht. Besorgt? Wütend? Genervt?

»Tut mir leid, dass ich zu spät bin, Boss. Wird nicht wieder vorkommen. Versprochen.«

Camille seufzt nur und sieht mich mit einem jetzt eindeutig traurigen Blick an. »Claire, wir müssen reden. Kommst du bitte mit nach hinten?« Mit hängenden Schultern verlässt sie den Verkaufsraum. Unsicher folge ich ihr. »Setz dich, Schätzchen, und nimm dir einen Cupcake.«